

Themen dieser Ausgabe

Costa Rica: Lutherischer Kirchenpräsident Melvin Jiménez als Bischof ins Amt eingeführt...3

Der Präsident der Lutherischen costaricanischen Kirche, Pfr. Melvin Jiménez Marín, wurde am 27. April in San José (Costa Rica) zum ersten lutherischen Bischof seines Landes geweiht...

LWB-Vizepräsident an der Spitze namibischer Proteste gegen Waffenlieferung an Simbabwe...4

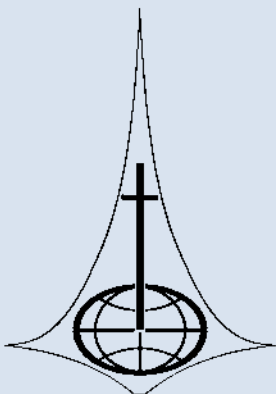
LWB-Vizepräsident Bischof Dr. Zephania Kameeta hat die Kirchen sowie die Bevölkerung der Region aufgefordert, „alles in unserer Macht Stehende“ zu tun, um zu verhindern, dass eine chinesische Waffenlieferung die Regierung Simbawwes erreicht...

Lateinamerika: KirchenleiterInnenkonferenz thematisiert illegitime Auslandsschulden..... 6

„Wir müssen als christliche Brüder und Schwestern gemeinsam für unsere Vision von menschlicher Entwicklung kämpfen, ohne in die Extreme von Reichtum und Armut zu verfallen“, so der ecuadorianische Staatsminister Ricardo Patiño...

Ordination und Zeugnis von Frauen in LWB-Mitgliedskirchen müssen gestärkt werden11

Im Vorfeld der 15ten LWB-Vollversammlung 2010 haben die Teilnehmerinnen einer LWB-Tagung zum Thema Frauenordination dazu aufgerufen, die positiven Erfahrungen wahrzunehmen...



Nepal: Wahl verfassunggebender Versammlung ist Meilenstein im Demokratisierungsprozess



Die LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) ist seit 1984 in Nepal aktiv. Sie unterstützt Selbsthilfeprojekte und -programme für die schwächsten und am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen des Landes.

Foto oben: AWD-Nepal unterhält ein Anwaltschaftsprogramm für Dalits in einem Dorf im Bezirk Achham im Norwesten des Landes. © LWB/AWD-Nepal

LWB-Generalsekretär Noko ruft internationale Partner Nepals auf, demokratischen Prozess zu respektieren

Genf (LWI) – Als einen Meilenstein im Demokratisierungsprozess und den fort-dauernden Bemühungen um nachhaltigen Frieden in Nepal hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, die weitgehend friedlich abgelaufenen Wahlen am 10. April gewürdigt. „Mit der Wahl einer neuen verfassunggebenden Versammlung bietet sich Nepal heute die historische Chance, zehn Jahre eines brutalen und zerstörerischen Bürgerkriegs hinter sich zu lassen, eine neue Verfassung auszuarbeiten und seine Regierungsform umfassend zu erneuern“, so Noko in einer am Donnerstag, 24. April, veröffentlichten Erklärung. Der LWB-Generalsekretär wertet den Verlauf

der Wahlen als „positives Zeichen für das Potenzial des Landes“, demokratische Beteiligung an die Stelle des bewaffneten Konflikts treten zu lassen.

Nach Angaben der nepalesischen Wahlkommission wurden die ehemaligen kommunistischen RebellInnen – die Maoisten – stärkste Kraft in der neuen verfassunggebenden Versammlung Nepals. Die Maoisten stellen demzufolge 217 der 601 Abgeordneten. Zweitstärkste Kraft wurde mit 107 Sitzen die Kongresspartei von Premierminister Girija Prasad Koirala. An

Fortsetzung auf Seite 10

Aus dem Inhalt

Communio

- 3.....Costa Rica: Lutherischer Kirchenpräsident Melvin Jiménez als Bischof ins Amt eingeführt
- 4.....LWB-Vizepräsident an der Spitze namibischer Proteste gegen Waffenlieferung an Simbabwe
- 5.....Globales LWB-Training für junge Führungskräfte in Bangkok
- 6.....Lateinamerika: KirchenleiterInnenkonferenz thematisiert illegitime Auslandsschulden
- 7.....Lateinamerikanische LWB-Mitgliedskirchen agieren regional als lutherische Gemeinschaft

LWB-Sekretariat

- 9.....LWB-Generalsekretär fordert unverzügliche Bekanntgabe der Wahlergebnisse in Simbabwe
- 1. 10...Nepal: Wahl verfassunggebender Versammlung ist Meilenstein im Demokratisierungsprozess
- 11Ordination und Zeugnis von Frauen in LWB-Mitgliedskirchen müssen gestärkt werden

Features & Themen

- 14.....FEATURE: Nie wieder über Berg und Tal zur Wasserstelle

Kurznachrichten

- 2.....Internationaler Aachener Friedenspreis 2008 für lutherischen Pfarrer aus Bethlehem und israelische Fraueninitiative
- 13Pfr. Jan Janssen wird neuer Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg

Internationaler Aachener Friedenspreis 2008 für lutherischen Pfarrer aus Bethlehem und israelische Fraueninitiative

Der internationale Aachener Friedenspreis geht in diesem Jahr an den palästinensischen lutherischen Pfarrer Mitri Raheb und die israelische Fraueninitiative MachsomWatch. Der Pfarrer der Weihnachtikirche in Bethlehem und die Frauen von MachsomWatch setzten sich auf beiden Seiten der von Israel errichteten Sperrmauer für das friedliche Zusammenleben von Juden und Jüdinnen sowie PalästinenserInnen ein, erklärte der Verein Aachener Friedenspreis. Den nationalen Aachener Friedenspreis erhält der Frankfurter Politikwissenschaftler Prof. Dr. Andreas Buro, der als herausragende Persönlichkeit der deutschen Friedensbewegung gewürdigt werde.

Der Aachener Friedenspreis wird seit 1988 an Menschen verliehen, die sich an der Basis für Frieden und Völkerverständigung einsetzen. Vergeben wird die Auszeichnung jährlich am 1. September.

Laut dem Verein Aachener Friedenspreis gehört für Mitri Raheb als Christ die „Feindesliebe“ untrennbar zu seinem Engagement für ein friedliches Zusammenleben. „Den Feind zu lieben, heisst, in ihm trotz des Konfliktes Gottes Geschöpf zu erkennen, das ein Recht auf Leben, Vergebung und Liebe hat, nicht jedoch das Recht, Unrecht zu tun“, zitiert der Verein den palästinensischen Theologen.

Neben seinen Aufgaben als Pfarrer entwickelte Mitri Raheb mit seiner Gemeinde ein breit gefächertes Angebot an Bildungszentren, Betrieben und touristischen Einrichtungen für internationale Gäste. Seit 1995 ist Raheb auch Direktor des von ihm gegründeten Internationalen Zentrums Bethlehem.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL), zu der die lutherische Gemeinde in Bethlehem gehört, ist seit 1974 Mitglied im Lutherischen Weltbund (LWB) und hat rund 3.000 Mitglieder in sechs Gemeinden in Jerusalem, in palästinensischen Gebieten sowie in Amman (Jordanien).

MachsomWatch wurde 2001 von drei israelischen Frauen gegründet, um Menschenrechtsverletzungen gegen PalästinenserInnen an den Kontrollposten der israelischen Armee in den besetzten palästinensischen Gebieten entgegenzutreten.

Zurzeit engagieren sich rund 450 aktive Mitglieder in der Freiwilligenorganisation. An 30 der rund 580 Kontrollposten, Schranken und Strassensperren im Westjordanland dokumentieren die israelischen Frauen von MachsomWatch das Verhalten der israelischen Militärs und versuchen, gewaltsamen Konflikten entgegenzuwirken und eine Verständigung zu fördern.

Lutherischer Weltbund –

eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin
Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Gröttsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe

Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout

Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

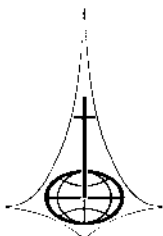
Vertrieb/Abonnement

Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.



Costa Rica: Lutherischer Kirchenpräsident Melvin Jiménez als Bischof ins Amt eingeführt

Bischofsweihe stärkt ökumenische Beziehungen

San José (Costa Rica)/Genf (LWI) – Der Präsident der Lutherischen costa-ricanischen Kirche (Iglesia Luterana Costarricense – ILCO), Pfr. Melvin Jiménez Marín (51), wurde am 27. April in San José (Costa Rica) zum ersten lutherischen Bischof seines Landes geweiht. Wie die Kirche im Vorfeld der Amtseinführung mitteilte, werde die Bischofsweihe „die ökumenischen Beziehungen – insbesondere mit der katholischen Kirche – stärken“. Die verschiedenen Konfessionen des historisch gewachsenen Christentums könnten nun „gemeinsam für die Sache der Gerechtigkeit, des Friedens und der Brüderlichkeit eintreten, die Zeichen des Gottesreiches in unserer Mitte sind“, betonte Kirchenpräsident Jiménez. Ferner hätten die lutherischen Kirchengemeinden aufgrund ihres Wachstums und ihrer Entwicklung den Wunsch nach einem/einer PfarrerIn für die PfarrerInnen geäußert und einer Stimme, „die der Kirche und auch der Gesellschaft den Weg weist“.

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, betonte in einem Glückwunschsreiben, dass Jiménez Bischof einer Kirche werde, die eine „Kirche ohne Mauern“ sein wolle. Jiménez



Bischof Melvin Jiménez Marín (li.) erhält eine Stola von Bischof Héctor Monterroso (Episkopalkirche von Costa Rica). © ILCO

werde einer Kirche dienen, „die sich zu lebendiger Interaktion mit ihrem unmittelbaren Kontext und Umfeld bekennt. Einer Kirche, die das Wort Gottes und die Sakramente öffentlich verkünden und feiern will und die sich als offener Raum der Begegnung für alle Menschen, unabhängig von ihrem Status und ihrer Herkunft, versteht, damit alle die verwandelnde, versöhnende und stärkende Gegenwart Gottes in ihrem Leben und in der Gesellschaft erfahren können.“ Jiménez werde zum Bischof einer Kirche geweiht, „die dezidiert

öffentlich und grundlegend inklusiv sein will“, so Noko.

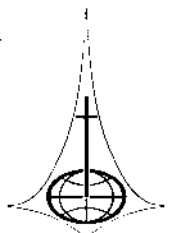
Jiménez wurde am 23. Juni 1956 geboren. Er studierte Soziologie an der Universität von Costa Rica. Sein Theologiestudium (Masters) absolvierte er an der Lutheran School of Theology in Chicago (USA). 1990 wurde Jiménez ordiniert und seit 2000 ist er Kirchenpräsident der ILCO. Darüber hinaus ist er Gründer und Leiter von sechs Nichtregierungsorganisationen, die in den Bereichen informelle Ausbildung, Kleinkredite, nachhaltige Landwirtschaft, Gemeinwirtschaft und Rechte von Kindern und Jugendlichen aktiv sind.

Die ILCO wurde 1988 gegründet und geht auf die Initiative einer Gruppe ehemaliger LutheranerInnen und Angehöriger anderer Konfessionen zurück, die eine Kirche ins Leben rufen wollten, die eine basisnahe Seelsorge pflegt mit einem integrierten Dienst des Wortes, Sakraments und Dienstes. Heute hat die Kirche rund 1.300 Mitglieder. Seit 2002 ist sie Mitgliedskirche des LWB.

Die ILCO arbeitet vorrangig in den Bereichen Stärkung der christlichen Gemeinschaften, Unterstützung der indigenen sowie der städtischen



Einzug der Teilnehmenden an der Amtseinführung von Bischof Melvin Jiménez Marín. Rechts im Bild: Esmeralda Perez, Mitglied der indigenen Gemeinschaft in Quitirrisí. © ILCO



und ländlichen Bevölkerung und der Bauern/Bäuerinnen. Zunehmend beteiligen sich Menschen aus ärmeren und städtischen Gebieten, aus der indigenen Bevölkerung, bäuerlichen Kreisen und nicaraguanischen ImmigrantInnen am Gemeindeleben

Die IILCO ist in mehr als 30 Gemeinden im ganzen Land vertreten und ihre sozialen Programme kommen

mehr als 5.000 Menschen zugute. Als „Kirche ohne Mauern“, wie sie sich selbst bezeichnet, kämpft sie für die Rechte von Menschen, die ausgegrenzt sind und unter prekären Bedingungen leben. Sie leistet anwaltschaftliche Arbeit und engagiert sich für verschiedene politische und sozioökonomische Anliegen, wie die Stärkung der Rechte von HIV und AIDS-Infizierten und

den Abschluss gerechter Freihandelsabkommen. Zudem unterstützt die IILCO mit grossem Nachdruck Bewegungen gegen Fremdenhass und für die Autonomie indigener Völker. Ferner hat sie sich auf nationaler und internationaler Ebene durch ihr Engagement für die Rechte von ArbeitnehmerInnen und Umweltschutz ausgezeichnet.

25. April 2008

LWB-Vizepräsident an der Spitze namibischer Proteste gegen Waffenlieferung an Simbabwe

Bischof Kameeta warnt die Kirchen: „Wir können nicht schweigend zusehen“

Windhoek, (Namibia)/Genf (LWI) – Der Vizepräsident des Lutherischen Weltbundes (LWB) für die Region Afrika, Bischof Dr. Zephania Kameeta, hat die Kirchen sowie die Bevölkerung der Region aufgefordert, „alles in unserer Macht Stehende“ zu tun, um zu verhindern, dass eine chinesische Waffenlieferung die Regierung Simbawes erreicht.

„Zuzulassen, dass in der extrem instabilen und angespannten Situation Waffen nach Simbabwe gelangen, käme einer Mittäterschaft an dem Unrecht und der Gewalt gleich, die dort geschehen“, betonte der namibische lutherische Bischof am 23. April in einer Erklärung, die juristische Schritte einforderte, um

ein chinesisches Schiff mit Waffen für Simbabwe an der Einfahrt in namibische Gewässer zu hindern.

Die politische und wirtschaftliche Krise in Simbabwe verschärft sich aufgrund der Verzögerung der Bekanntgabe der offiziellen Ergebnisse der Präsidentschafts-, Parlaments- und Kommunalwahlen vom 29. März. Am 10. April traf der chinesische Frachter „An Yue Jiang“ in Durban (Südafrika) ein, wo eine von Gewerkschaften und AktivistInnen angestrebte Klage die Löschung der Fracht verhinderte. Der sambische Präsident und Vorsitzende der subregionalen Südafrikanischen Entwicklungsgemeinschaft (SADC), Levy Mwanawasa, forderte die SADC-Mitgliedsstaaten auf, dem

Schiff keine Entladungsmöglichkeit zu gewähren.

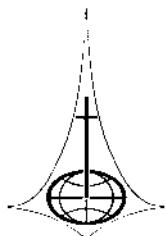
Kameeta, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN), mahnte die Kirchen in seiner Erklärung, sie könnten nicht schweigend zusehen, wie sich die Situation in Simbabwe verschärfe und gar Menschenleben fordere. „Als Christen und Christinnen können wir an den Verletzten und Gefolterten nicht einfach vorbei- und unseren Alltagsgeschäften nachgehen und gleichzeitig vom Barmherzigen Samariter predigen“, erklärte Kameeta und betonte, die „aussergewöhnliche Situation“ erfordere „Gebete und konkrete Massnahmen“.

Der Generalsekretär des LWB, Pfr. Dr. Ishmael Noko, schloss sich der Erklärung Kameetas an und rief die Kirchen der Region zur Solidarität mit der Bevölkerung Simbawes und zu ihrer Verteidigung auf. Noko erinnerte an seinen Aufruf an die simbabwischen Behörden vom 10. April, die Wahlergebnisse unverzüglich zu veröffentlichen. Er betonte, es gehe nicht nur um die Rechenschaftspflicht der Regierung und die Transparenz demokratischer Prozesse, „wir fürchten eine unmittelbare Bedrohung des Lebens simbabwischer Bürgerinnen und Bürger durch ihre eigene Regierung“.

Die namibischen lutherischen Bischöfe Dr. Thomas Shivute (Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia – ELKIN) und Erich Hertel (Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia – ELKIN-DELK) unterstützten ebenfalls die Erklärung des LWB-



Bischof Dr. Zephania Kameeta aus Namibia, LWB-Vizepräsident für die Region Afrika, war Hauptredner bei einer Demonstration vor der chinesischen Botschaft in der namibischen Hauptstadt Windhoek. © ELKRN/C. Haarmann



Vizepräsidenten. Die drei lutherischen Kirchen, die alle dem LWB angehören, koordinieren ihre gemeinsame Arbeit über den Vereinigten Kirchenrat.

Am 24. April war Bischof Kameeta Hauptredner bei einer Demonstration vor der chinesischen Botschaft in der namibischen Hauptstadt Windhoek. Bischof Hertel nahm gemeinsam mit anderen VertreterInnen von Kirchen und Zivilgesellschaft ebenfalls an der Kundgebung teil, die zur Unterstützung der Pläne der namibischen Organisation Legal Assistance Center (LAC) organisiert wurde. LAC hätte im Falle des Einlaufens des chinesischen Frachters in namibisches Hoheitsgebiet eine Klage gegen das Löschen der Schiffsladung in einem namibischen Hafen angestrebt.

26. April 2008



Namibische DemonstrantInnen bringen ihre Solidarität mit der simbabwischen Bevölkerung angesichts der politischen und wirtschaftlichen Krise in dem südafrikanischen Land zum Ausdruck. © ELKRN/D. Haarmann

Globales LWB-Training für junge Führungskräfte in Bangkok

Beitrag Jugendlicher zum Kirchenleben soll sichtbarer werden

Bangkok (Thailand)/Genf (LWI) – Ein Workshop für junge Erwachsene aus Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Asien und dem Pazifik war der Startschuss für ein dreijähriges weltweites LWB-Trainingsprogramm für junge Erwachsene. Der Workshop fand Mitte März in Bangkok (Thailand) statt.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ – das Thema der Elften LWB-Vollversammlung im Juli 2010 – bot die Grundlage für Diskussionen der jungen Teilnehmenden des von 2008 bis 2010 laufenden Programms mit dem Titel „Engagiert euch: Globales LWB-Training für junge Führungskräfte“. Dabei handelt es sich um eine Initiative der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) und deren Jugendreferat „LWB-Jugend“.

Vom 12. bis 18. März diskutierten zehn Teilnehmende aus ebenso vielen verschiedenen LWB-Mitgliedskirchen in acht Ländern Anliegen junger Erwachsener in ihren jeweiligen Kirchen und Gemeinschaften. Das Treffen war das erste in einer Reihe regionaler Workshops, die auch in Afrika, Europa, Lateinamerika und der Karibik

sowie in Nordamerika stattfinden sollen. Das Ziel besteht darin, den Beitrag junger Erwachsener zur lutherischen Gemeinschaft sichtbarer zu machen.

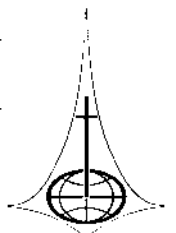
„Engagiert euch“ lädt junge Erwachsene (zwischen 18 und 30 Jahren) aus LWB-Mitgliedskirchen ein, „über Gottes Verheissung für unsere Kirchen und unsere Gemeinschaften nachzudenken. Jesus lehrt uns ‚Unser tägliches Brot gib uns heute‘ zu beten. Welche Bedeutung hat dieses Gebet für Jugendliche in kleinen Gemeinden in Indonesien oder Australien, in Hongkong oder Myanmar?“, so LWB-Jugendreferent Pfr. Roger Schmidt. Laut Schmidt versucht das Programm, „intensives interkulturelles und biblisches Nachdenken in Taten umzusetzen“.

Während des Workshops in Bangkok untersuchten die Teilnehmenden das Tagungsthema in unterschiedlichen biblischen Texten. Die Vergewärtigung und Analyse des Bibeltextes waren Bestandteil ihres Trainings. Die jungen Teilnehmenden befassten sich mit Projektplanungsmethoden, um Aktivitäten in kleinem Rahmen zu entwickeln, die in ihrem

jeweiligen Kontext mit den damit verbundenen Bedürfnissen sinnvoll sind.

In einer Übung schrieben die Teilnehmenden einen Brief aus der Zukunft, aus dem hervorging, was im Laufe von zehn Jahren Projektarbeit realisiert worden sein soll. „Heute muss kein Kind hungrig ins Bett gehen; kein Mädchen muss sich für Nahrung hergeben“, schrieb Helga Thomas von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Jeypur in Indien. Die Menschen ihrer Umgebung „sind heute viel besser über Krankheiten informiert und leben sehr hygienisch“. Sie plant ein Strassentheaterprojekt mit Jugendlichen, um über HIV und AIDS aufzuklären.

Lydia Fong von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Hongkong hofft auf ein spirituelles Wieder-aufleben unter den Jugendlichen ihrer Gemeinde: „In unserer Kirche betrafen die grössten Veränderungen den Chor, die Musik und die Jugendgruppen. Wir haben endlich unsere eigene Band gegründet, haben ein eigenes Schlagzeug und all die [anderen] Instrumente. Es ist toll, eine Band zu haben; auf diese Weise kön-





Junge Teilnehmerinnen eines Workshops für junge Erwachsene aus LWB-Mitgliedskirchen in Asien und dem Pazifik (v. li. n. re.): Helga Thomas (Indien), Cecily Neilson (Australien), Lydia Fong (China/Hongkong) und Lina Khleif (Israel). Der Workshop war Teil des LWB/AME-Programms „Engagiert euch: Globales LWB-Training für junge Führungskräfte“. © LWB/Ajay Wilson

nen wir besser mit den Jugendlichen kommunizieren.“ Lydia organisiert für die verschiedenen Jugendgruppen der Kirche einen Wettbewerb um

den besten von den Jugendlichen selbst geschriebenen Song.

Schmidt ist optimistisch, dass das Programm sein Ziel erreicht. „Junge Christinnen und Christen in unseren Kirchen haben soviel zu bieten. Sie haben ihre Perspektive zu verschiedenen aktuellen Themen und zur biblischen Botschaft. Sie haben genug Energie, um gemeinsam mit anderen jungen Leuten Dinge zu bewegen. Viele Kirchen könnten diese Energie besser nutzen und die Jugendlichen in die Entscheidungsfindung einbinden“, fügte er hinzu.

Weitere Informationen über Aktivitäten des LWB-Jugendreferats finden Sie auf der LWB-Webseite unter:

www.lutheranworld.org

2. Mai 2008

Lateinamerika: KirchenleiterInnenkonferenz thematisiert illegitime Auslandsschulden

Staatsminister Patiño dankt LWB-Mitgliedskirchen für Unterstützung bei Überprüfung der Auslandsschulden Ecuadors

Tegucigalpa (Honduras)/Genf (LWI) – „Wir müssen als christliche Brüder und Schwestern gemeinsam für unsere Vision von menschlicher Entwicklung kämpfen, ohne in die Extreme von Reichtum und Armut zu verfallen“, betonte der ecuadorianische Staatsminister Ricardo Patiño während der Konferenz der KirchenleiterInnen von Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Lateinamerika. Im Mittelpunkt der Tagung, die vom 31. März bis 4. April in Tegucigalpa (Honduras) stattfand, stand unter anderem das Thema illegitime Auslandsschulden.

Patiño, der zugleich Präsident der Kommission für die Überprüfung der öffentlichen Schulden Ecuadors (Comisión para la Auditoria Integral del Crédito Público – CAIC) ist, betonte in seinen Ausführungen, „wir haben abwegige Klauseln in einigen Verträgen entdeckt, die die bisherigen Regierungen Ecuadors stark beeinträchtigt haben, wenn es um legitime Rechtsansprüche ging.“ CAIC war Anfang Juli 2007 vom

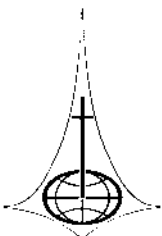


Teilnehmende der Konferenz der KirchenleiterInnen von LWB-Mitgliedskirchen in Lateinamerika im Frühjahr 2008 feiern eine Andacht unter einem Guanacaste-Baum. © LWB/LKA/T. Vázquez

ecuadorianischen Präsidenten Rafael Correa ins Leben gerufen worden, um alle öffentlichen Kredite des lateinamerikanischen Landes zwischen 1976 und 2006 auf ihre Rechtmässigkeit und Legitimität zu überprüfen.

In diesem Zusammenhang verwies Patiño auf eine von der ecuado-

rianischen Regierung unterschriebene Vertragsklausel, wonach die Regierung auf jegliche Rechtsansprüche verzichte, auch für den Fall, dass das Recht eindeutig auf ihrer Seite stünde. „Es gibt Verträge, die festlegen, dass auch in dem Falle, dass die ecuadorianische Regierung zu viel an



die Gläubigerbanken zurückgezahlt haben sollte, die Banken nicht zu einer Rückzahlung dieser Geldmittel verpflichtet werden können.“

Auf die Frage, ob Ecuador jegliche Rückzahlung der Auslandsschulden verweigere, erklärte Patiño: „Wenn im Zuge der Überprüfung der Verträge oder der Verhandlungen zu den Verträgen illegitime Handlungen nachgewiesen werden können, werden wir diese Schulden nicht bezahlen. Dort aber, wo alles rechtens und legitim abgelaufen ist, wird die ecuadorianische Regierung die Auslandsschulden zurückzahlen.“

Patiño bedankte sich beim Lateinamerikanischen Kirchenrat (CLAI) und dem LWB für die Unterstützung im Prozess der Überprüfung der öffentlichen Schulden Ecuadors. „Als wir noch ein kleines Büro in einer Universität waren, haben wir schon Unterstützung von Ihnen erhalten. Jetzt, wo wir an der Regierung sind, wollen wir das umsetzen, was wir damals von der Regierung forderten. Wir sind dankbar, dass Sie uns dabei weiter unterstützen“, so der ecuadorianische Staatsminister.

Die Teilnahme von Staatsminister Patiño an der Konferenz der lateinamerikanischen KirchenleiterInnen bezeichnete der Gebietsreferent für Lateinamerika und die Karibik der

LWB-Abteilung für Entwicklung und Mission (AME), Pfr. Martin Junge, als einen der Höhepunkte der Tagung. „Wir sind froh darüber, dass der Minister unsere Einladung angenommen hat, um vor den Kirchenleitungen der Region über die Überprüfung der Staatsverschuldung Ecuadors zu berichten“, so



Staatsminister Ricardo Patiño aus Ecuador.
© LWB/M. Thilby

Junge. Der lateinamerikanische Theologe erinnerte daran, dass der LWB auf Einladung der ecuadorianischen Regierung direkt an der Überprüfung beteiligt ist und den Vorsitz der Kommission für die rechtlichen Aspekte der Auslandsverschuldung innehat.

Seit 2004 unterhalten die lateinamerikanischen LWB-Mitgliedskirchen ein anwaltschaftliches Programm, das sich mit der Illegitimität

von Auslandsschulden in Lateinamerika und der Karibik auseinandersetzt. Das Programm wird von der AME unterstützt und auf lokaler Ebene koordiniert. Es hat zum Ziel, sowohl in Entwicklungsländern als auch in Industrieländern das Bewusstsein für die Illegitimität von Auslandsschulden auf den verschiedenen kirchlichen Ebenen zu schärfen.

Im Juli 2003 hatten die Delegierten der Zehnten LWB-Vollversammlung im kanadischen Winnipeg in einer Öffentlichen Erklärung zu illegitimen Schulden festgestellt, dass die Schuldenlast „ein Haupthindernis für die Überwindung der Armut und die Verwirklichung der Grundrechte aller Menschen“ sei. Die Internationalen Finanzinstitutionen und „die mächtigen Nationen der Welt“ wurden aufgefordert, die Verantwortung zu übernehmen für die „schlechte Politik, die schlechten Entscheidungen und Vorgehensweisen, die zur gegenwärtigen Schuldenkrise geführt haben“. Weiterhin stellten die Vollversammlungsdelegierten fest, dass es dringend notwendig sei, „auf internationaler Ebene Mechanismen zu entwickeln, um Möglichkeiten eines auf Gerechtigkeit ausgerichteten Schuldenmanagements zu finden“.

29. Mai 2008

Lateinamerikanische LWB-Mitgliedskirchen agieren regional als lutherische Gemeinschaft

LWB-Generalsekretär Noko: Kirchengemeinschaft ist mehr als nur ein Konzept

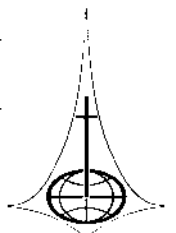
Tegucigalpa (Honduras)/Genf (LWI) – „Unsere Beziehungen sind enger und dichter geworden, ebenso wie das gegenseitige Vertrauen und die wachsende Bereitschaft, nicht nur lokal, sondern auch regional als lutherische Gemeinschaft zu denken und zu agieren“, so lautete das Fazit einer Arbeitsgruppe während der Konferenz der KirchenleiterInnen von Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Lateinamerika, die vom 31. März bis 4. April in Tegucigalpa (Honduras) stattfand. Mit dieser Einschätzung nahmen die Mitglieder einer Arbeitsgruppe Stellung zu

einem auf der Konferenz vorgelegten Evaluierungsbericht, der Beziehungen, Zusammenarbeit und gemeinsame Prozesse der lateinamerikanischen LWB-Mitgliedskirchen in den vergangenen fünf Jahren untersuchte.

Die Evaluierung war von der lateinamerikanischen KirchenleiterInnenkonferenz 2007 beschlossen worden, um den eigenen regionalen Prozess zu analysieren und Hilfestellung für eine weitere Vertiefung der Beziehungen und Zusammenarbeit auf regionaler Ebene zu erhalten. Weiterhin sollte die Evaluierung die regionale Mitgestaltung am Erneuerungsprozess zur

Neugestaltung des LWB fördern. „Der Communitio-Gedanke braucht konkrete Ausdrucksformen, die im gemeinsamen Gespräch identifiziert werden müssen“, betonte der Gebietsreferent für Lateinamerika und die Karibik der LWB-Abteilung für Entwicklung und Mission (AME), Pfr. Martin Junge, im Blick auf den im Februar 2008 abgeschlossenen Evaluierungsprozess.

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko zeigte sich zutiefst beeindruckt vom Evaluierungsprozess der lateinamerikanischen LWB-Mitgliedskirchen. Nach seiner Kenntnis sei es die erste derart umfassende Eva-



lierung regionaler Beziehungen von Mitgliedskirchen, so Noko. Diese Evaluierung sei ein Beweis dafür, dass sich das Geschenk der Gemeinschaft der lutherischen Kirchen in Lateinamerika weiter vertiefe und verstärke. Der LWB-Generalsekretär hob insbesondere die vielfältigen Formen des Austauschs von Geistlichen und MitarbeiterInnen sowie die Zusammenarbeit in der theologischen Ausbildung hervor.

Laut Junge hat der Evaluierungsbericht aber auch deutlich gemacht, dass die Erwartungen und Ansprüche an die Konferenz der KirchenleiterInnen der lateinamerikanischen Mitgliedskirchen als Ausdruck der Gemeinschaft präzisiert werden müssen. „Es stellt sich auch die dringende Frage, wie der regionale Prozess der LWB-Mitgliedskirchen stärker in den lokalen Kirchen verankert werden kann. Das hat sowohl etwas mit Kommunikationsstrategien zu tun, als auch mit dem Entwurf partizipatorischer Prozesse in der Region“, so Junge.

Die Konferenz der lateinamerikanischen KirchenleiterInnen beschloss

Aufgabenfelder zur Stärkung des regionalen Prozesses aufzuzeigen.

Der in Tegucigalpa neu gewählte Moderator der KirchenleiterInnenkonferenz, Bischof Melvin Jiménez Marín aus Costa Rica, erklärte im Blick auf diesen Entwurf, es gehe nicht um eine Institutionalisierung des regionalen Prozesses, dessen einer Ausdruck die KirchenleiterInnenkonferenz sei. „Es geht hingegen um das Festhalten unseres gegenwärtigen Konsens, auf dem wir weiter aufbauen wollen“, so Jiménez.

Neugestaltung des LWB

Ein weiterer Schwerpunkt der Konferenz lag auf dem Erneuerungsprozess zur Neugestaltung des LWB. Generalsekretär Noko betonte in seinem Vortrag zum Thema „Der LWB heute und seine Perspektiven für die Zukunft“, die Tatsache, dass sich die LWB-Mitgliedskirchen als eine Kirchengemeinschaft verstünden, müsse zu einer Neubewertung angemessener Strukturen und Instrumente führen. Kirchengemein-

Mit Blick auf den Erneuerungsprozess zur Neugestaltung des LWB erklärte Bischof Jiménez, dass die ins Gespräch gebrachte Regionalisierung des LWB positiv zu bewerten sei. Dies gelte insbesondere, „wenn sie als Ausdruck einer Strategie für breitere und intensivere Partizipation verstanden ist“.

Auf ihrer Tagung befassten sich die LWB-KirchenleiterInnen auch mit aktuellen Entwicklungen im Lateinamerikanischen Kirchenrat (CLAI). Anfang des Jahres waren der CLAI-Generalsekretär und einige RegionalvertreterInnen zurückgetreten. In einem Brief an den CLAI-Vorstand erklärten die KirchenleiterInnen, dass sie die gegenwärtige Situation als eine Aufforderung verstünden, die Arbeit von CLAI „weiter zu unterstützen und zu vertiefen“. Weiterhin bekundeten sie: „Wir nehmen die Verpflichtung auf, mit der Kraft, die uns der Heilige Geist verleiht, weiter an der Stärkung von CLAI als Institution mitzuwirken.“

Die KirchenleiterInnenkonferenz befasste sich weiterhin mit dem von der LWB-Ratstagung im März 2007 im schwedischen Lund beschlossenen Dokument „Ehe, Familie und menschliche Sexualität. Vorgeschlagene Richtlinien und Verfahren für einen respektvollen Dialog“. Die KirchenleiterInnen beschlossen, eine Arbeitsanleitung in Auftrag zu geben, um das Dokument, das inzwischen auf Spanisch und Portugiesisch vorliegt, auf Gemeindeebene zu erörtern. „Auf der Konferenz ist deutlich geworden, dass die Kirchen der Region verschiedene Ansätze und Interpretationen haben, und dass die im Dokument angeschnittenen Themen sicherlich auch unterschiedlich bewertet werden“, so AME-Gebietsreferent Junge.

Die LWB-Region Lateinamerika und die Karibik reicht von Mexiko im Norden bis Chile/Argentinien im Süden. Sie umfasst 16 Mitgliedskirchen – davon 14 in Lateinamerika, deren VertreterInnen zur Konferenz der KirchenleiterInnen gehören, und zwei in der Karibik. Darüber hinaus gibt es in Lateinamerika neun vom LWB anerkannte Gemeinden.

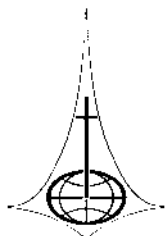
29. Mai 2008



Eröffnungsgottesdienst der Konferenz der KirchenleiterInnen: Pfr. Hernán López (re.) von der Christlich-Lutherischen Kirche Honduras' (ICLH) teilt das Abendmahl an Pfr. Victor Ortez aus, der besuchsweise in der ICLH arbeitet. © LWB/M. Thilby

die Einrichtung einer Arbeitsgruppe, die einen Entwurf für ein Dokument vorlegen soll, das das gemeinsame Verständnis der LWB-Mitgliedskirchen in Lateinamerika festhält im Hinblick auf Identität und Funktionsbeschreibung der KirchenleiterInnenkonferenz. Das Dokument soll auch strategische

schaft sei mehr als nur ein Konzept, so Noko. Sie müsse in konkreten spirituellen wie auch ökonomischen Formen zum Ausdruck kommen. In Gemeinschaft durch Christus zu sein, heiße auch, radikal und vorbehaltlos alle umfassend mit einzuschließen, betonte der LWB-Generalsekretär.



LWB-Generalsekretär fordert unverzügliche Bekanntgabe der Wahlergebnisse in Simbabwe

Solidarität mit Opfern von Einschüchterung, Erniedrigung und Mangel

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat grosse und wachsende Sorge über die Entwicklungen in Simbabwe zum Ausdruck gebracht. In einer am Donnerstag, 10. April, veröffentlichten Erklärung fordert Noko die simbabwische Wahlkommission und die Behörden von Simbabwe dazu auf, „ohne weitere Verzögerungen die Wahlergebnisse zu veröffentlichen, damit die wachsenden Spannungen und das zunehmende Misstrauen verringert werden.“

Noko hob die Bedeutung der Wahlen für die simbabwische Bevölkerung hervor, die lange auf diesen Tag gewartet habe. Die SimbabweInnen „haben sich an der Wahl beteiligt und das stundenlange Warten in Kauf genommen, um ihre Stimme abzugeben.“ Die gegenwärtige Situation mit der masslosen Verzögerung der Bekanntgabe der vollständigen Wahlergebnisse entspreche nicht den gerechtfertigten Erwartungen der BürgerInnen Simbabwes, so der LWB-Generalsekretär. „Das untragbare Informationsvakuum bezüglich der Wahlergebnisse fördert lediglich Spekulationen und Misstrauen. Je länger die Verzögerung andauert, desto mehr nimmt das Potenzial für Unruhen zu.“

Bisher hat die simbabwische Wahlkommission keine offiziellen Ergebnisse der Parlaments- und Präsidentenwahlen vom 29. März veröffentlicht. Die oppositionelle „Bewegung für Demokratischen Wandel“ (MDC) ging nach eigenen Angaben als Siegerin aus den Wahlen hervor. Die Patriotische Front von Präsident Robert Mugabes (84) regierender „Zimbabwe African National Union“ (ZANU-PF) bereitet sich dagegen auf eine Stichwahl um die Präsidentschaft vor, weil keiner der Kandidaten eine absolute Mehrheit erhalten habe.

Die Regierung sowie die Regierungspartei ZANU-PF tragen laut



Grundnahrungsmittel sind knapp in Simbabwe, das mit einer der höchsten Inflationsraten weltweit kämpft: schätzungsweise 150.000 Prozent. (Foto): Ein Strassenhändler verkauft Brot in Budiriro, einem Vorort der Hauptstadt Harare. © Reuters/P. Bulawayo

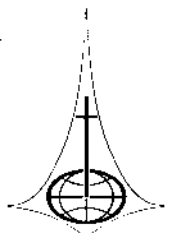
Noko durch ihr fehlendes Engagement im Sinne einer Veröffentlichung der Wahlergebnisse die „Verantwortung für den Mangel an Informationen sowie die damit einhergehenden Spannungen und das wachsende Misstrauen.“ Eine Konsequenz daraus sei „ein sich vertiefender Mangel an Vertrauen in Präsident Mugabe und seine Regierung“, was Folgen auf regionaler wie internationaler Ebene habe. „Hat nun die Regierung von Simbabwe die Achtung ihrer eigenen BürgerInnen verloren, sollten die anderen Mitglieder der Völkergemeinschaft sie dann respektieren?“, fragt Noko. Die simbabwische Bevölkerung habe nicht nur das Vertrauen in die derzeitige Regierung verloren, sondern in die Regierungsstrukturen und -institutionen des Landes an und für sich, was dessen Stabilität in Frage stelle, so der LWB-Generalsekretär, der selbst Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe (ELKS) ist.

Noko äusserte besondere Besorgnis über Berichte zu Einschüchterung und Gewalt gegenüber VertreterInnen und AnhängerInnen der Opposition, MedienvertreterInnen und einzelnen Bevölkerungsgruppen in Simbabwe,

die sowohl den offiziellen Sicherheitskräften als auch Gruppen von „Kriegsveteranen“ angelastet würden. Die simbabwische Regierung trage die Verantwortung dafür, die Sicherheit aller SimbabweInnen zu gewährleisten und müsse „politischer Gewalt und Einschüchterung, unabhängig davon, wer sie ausübt, aktiv entgegenreten.“

Der LWB unterstütze die an Regierung, Opposition, Sicherheitskräfte und alle Bereiche der simbabwischen Gesellschaft gerichteten Aufrufe der Kirchen Simbabwes, „in Erwartung der Bekanntgabe der offiziellen Wahlergebnisse ein Höchstmass an Zurückhaltung und Ruhe walten zu lassen“, betonte Noko.

Die breiteren Folgen der sich vertiefenden Abkopplung von Gesellschaft und staatlichen Strukturen in Simbabwe treten laut Noko in einer ganzen Reihe von sozialen Missständen sowie dem Zusammenbruch zahlreicher grundlegender gesellschaftlicher Strukturen und Institutionen zu Tage. In tragischer Art und Weise werde dies an den Millionen SimbabweInnen deutlich, die den gefährlichen Weg der Abwanderung in die Nachbarländer



wählen. Die Gastfreundschaft der Nachbarn Simbabwe demonstrierte in beeindruckender Weise die Solidarität mit den Opfern der staatlichen Missstände in Simbabwe.

Die Menschen in Simbabwe hätten in den letzten Jahren viel erdulden müssen, so Noko. Einschüchterung und Angst im Lande nähmen zu und es seien keine Kräfte von aussen, die den SimbabweInnen Erniedrigung und Mangel zufügen, es sei die eigene Regierung. Er hoffe, so der LWB-Generalsekretär, dass der Bevölkerung Simbawwes zusätzliche Qualen, Unruhen und po-

tenzielle Gewalt, die eine verzögerte Bekanntgabe der Wahlergebnisse noch hervorbringen könnte, erspart bleiben. Dies würde die humanitäre Krise in Simbabwe nur weiter verschärfen. „Ich bete darum, dass das Ergebnis der Wahl keine neuen Spaltungen hervorbringt, sondern vielmehr einen Prozess der Heilung, Erneuerung und Versöhnung in diesem leidgeprüften Land einleitet“, betonte Noko abschliessend.

Die ELKS gehört seit 1963 zum LWB und hat rund 150.00 Mitglieder. Seit 1980 leistet die LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) auf

Bitten der ELKS humanitäre Hilfe in Simbabwe und führt Projekte der Entwicklungszusammenarbeit durch. Ende 2000 übertrug die AWD Teile der Programmverantwortung an den Lutherischen Entwicklungsdienst (LED) Simbabwe, der seit Januar 2003 ein assoziiertes Programm der LWB/AWD ist.

Den vollen Wortlaut der Erklärung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko finden Sie im Format PDF auf der LWB-Webseite unter:

www.lutheranworld.org

10. April 2008

Nepal: Wahl verfassunggebender Versammlung ist Meilenstein im Demokratisierungsprozess

Fortsetzung von Seite 1

dritter Stelle folgt mit 101 Mandaten die Kommunistische Partei Nepals (Vereinigte Marxisten-Leninisten). Die Versammlung soll dem Himalaya-Staat eine neue Verfassung geben. Das nepalesische Parlament hatte Ende Dezember für die Abschaffung der seit über zwei Jahrhunderten bestehenden Monarchie gestimmt.

LWB-Generalsekretär Noko betonte die Verantwortung der internationalen Partner Nepals, „egal ob ihnen das Wahlergebnis gefällt oder nicht“, den demokratischen Prozess zu respektieren und die fortdauernden Bemühungen um nachhaltigen Frieden und menschliche Entwicklung im Land zu unterstützen. Diese Wahlen und das Wahlergebnis böten eine

Chance, „die Nepal und die internationale Gemeinschaft nicht ungenutzt vorbeiziehen lassen dürfen“.

Laut Noko stellen all jene, die um die Zukunft Nepals besorgt sind, an die verfassunggebende Versammlung die Erwartung, dass sie nicht nur eine gute Verfassung ausarbeiten, sondern auch Regierungsstrukturen und -mechanismen einrichten wird, die die in der Verfassung enthaltenen Zusagen in bedeutsame Massnahmen umsetzen werden. „Die Leiden, die das nepalesische Volk in der Vergangenheit ertragen hat, und die Hoffnungen, die seine Kinder in die Zukunft des Landes setzen, verlangen dies“, so Noko.

Die LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) ist seit 1984 in Nepal aktiv. Sie unterstützt Selbsthilfeprojekte und -programme für die

schwächsten und am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen des Landes – Dalits, befreite Kamaiyas, Haliyas und Janjatis – mit dem Ziel, ihnen die Mittel an die Hand zu geben, um sich eine gerechte und nachhaltige Existenzgrundlage zu schaffen. Ferner engagiert sich die AWD für die volle Anerkennung der Würde und Rechte nepalesischer Frauen. Zunehmend verlagert sich der Schwerpunkt der Arbeit auf Anwaltschaft und den Aufbau von Netzwerken zur Unterstützung der Zivilgesellschaft und ihrer Bestrebungen, insbesondere im Blick auf deren Eintreten für Benachteiligte und gegen Unrecht.

Im Folgenden finden Sie den vollen Wortlaut der Erklärung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko:

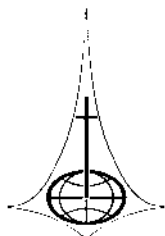
Erklärung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko zur Wahl einer verfassunggebenden Versammlung in Nepal

Mit der Wahl einer neuen verfassunggebenden Versammlung bietet sich Nepal heute die historische Chance, zehn Jahre eines brutalen und zerstörerischen Bürgerkriegs hinter sich zu lassen, eine neue Verfassung auszuarbeiten und seine Regierungsform umfassend zu erneuern, um seinem 27-Millionen-Volk besser zu dienen. Die Tatsache, dass die Wahlen am 10. April 2008 weitgehend friedlich abgelaufen sind, stellt ein positives

Zeichen für das Potenzial des Landes dar, demokratische Beteiligung an die Stelle des bewaffneten Konflikts treten zu lassen.

Die neuen Mitglieder der verfassunggebenden Versammlung tragen kollektive Verantwortung für die glaubwürdige Erfüllung des ihnen anvertrauten Mandats, das sie im Namen aller NepalesInnen ausüben und für das sie dem ganzen Volk Rechenschaft ablegen müssen, sowie

für die erfolgreiche Fortführung des Friedensprozesses. Nepals internationale Partner tragen, egal ob ihnen das Wahlergebnis gefällt oder nicht, ebenfalls Verantwortung dafür, den demokratischen Prozess zu respektieren und die fortdauernden Bemühungen um nachhaltigen Frieden und menschliche Entwicklung im Land zu unterstützen. Diese Wahlen und das Wahlergebnis stellen einen Meilenstein in diesem Prozess dar. Sie bieten eine Chance, die



Nepal und die internationale Gemeinschaft nicht ungenutzt vorbeiziehen lassen dürfen.

Der Lutherische Weltbund (LWB) ist seit 1984 in Nepal aktiv. Er unterstützt Selbsthilfeprojekte und –programme für die Armen und am stärksten ausgegrenzten Gruppen der Bevölkerung – Dalits, befreite Kamaiyas, Haliyas und Janjatis. Ferner engagiert er sich für die volle Anerkennung der Würde und Rechte nepalesischer Frauen. Wir rufen die verfassunggebende Versammlung auf sicherzustellen, dass die neue Verfassung und Regierungsform allen NepalesInnen gleiche Rechte und Chancen einräumt und dass die am stärksten ausgegrenzten Gruppen in den Prozess des Wiederaufbaus des Landes voll integriert werden.

Die Achtung der Menschenrechte aller NepalesInnen stellt die beste und einzige Garantie für nachhaltigen Frieden und Entwicklung im Land dar. Sie ist das einzige Gut dieser Welt, das nicht von aussen eingeführt werden kann, sondern für das die NepalesInnen selbst verantwortlich sind. Aber auch die fortschrittlichste und ausgefeilteste



TibeterInnen in einem vom UNHCR geleiteten Flüchtlingslager in Nepal. Mit Unterstützung des UNHCR unterhält das LWB/AWD-Länderprogramm in Nepal seit 2005 das Projekt „Tibetan New Arrivals“ zur Unterstützung tibetischer Flüchtlinge. © LWB/AWD-Nepal

Verfassung wird allein nicht ausreichen, um diese Rechte zu verwirklichen. Die Zusagen, die die neue Verfassung den Menschen in Nepal machen wird, müssen in die Praxis umgesetzt werden. Andernfalls werden diese unerfüllten Versprechungen lediglich den Nährboden für weitere Konflikte bereiten. All jene, die sich um die Zukunft Nepals sorgen, stellen an die verfassunggebende Versammlung die Erwartung,

dass sie nicht nur eine gute Verfassung ausarbeiten, sondern auch Regierungsstrukturen und -mechanismen einrichten wird, die die in der Verfassung enthaltenen Zusagen in bedeutsame Massnahmen umsetzen werden. Die Leiden, die das nepalesische Volk in der Vergangenheit ertragen hat, und die Hoffnungen, die seine Kinder in die Zukunft des Landes setzen, verlangen dies.

24. April 2008

Ordination und Zeugnis von Frauen in LWB-Mitgliedskirchen müssen gestärkt werden

Frauen bekräftigen erzielte Fortschritte und fordern weitere Anstrengungen zur Überwindung von Hindernissen

Genf (LWI) – Im Vorfeld der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) im Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) haben die Teilnehmerinnen einer LWB-Tagung zum Thema Frauenordination die LWB-Mitgliedskirchen dazu aufgefordert, die positiven Erfahrungen sowie die Auswirkungen, die ordinierte Frauen auf Kirchen innerhalb und über die lutherische Kirchengemeinschaft hinaus haben, wahrzunehmen.

In einem Kommuniké riefen die Teilnehmerinnen der Konsultation, die vom 27. bis 29. März in Genf stattfand, die Kirchen auf, die Frauenordination „nicht in erster Linie als eine gesellschaftliche Frage oder eine Angelegenheit von

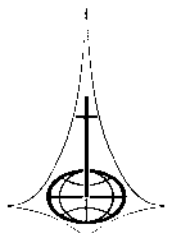
Frauen (zu verstehen), sondern als eine Sache, die das Zentrum dessen berührt, was es bedeutet, Kirche zu sein“.

Die Tagung hatte zum Ziel, die gegenwärtige Situation im Blick auf die Frauenordination in Mitgliedskirchen des LWB und in assoziierten Kirchen zu analysieren und deren Auswirkungen auf die ökumenischen Beziehungen zu reflektieren. Zu den Teilnehmerinnen gehörten ordinierte wie nicht-ordinierte Frauen aus Afrika, Asien, Europa und Nordamerika teil, die in Ämtern der Lehre, der pastoralen Arbeit, Verwaltung und bischöflicher Leitung tätig sind. Die Konsultation wurde von der LWB-Abteilung für Theologie und Studien

(ATS) in Zusammenarbeit mit dem Referat „Frauen in Kirche und Gesellschaft“ (FKG) der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AMD) und dem Büro für Ökumenische Angelegenheiten organisiert.

Die Ablehnung des öffentlichen Zeugnisses ordiniert Frauen durch Wortverkündigung und Feier der Sakramente gefährde das Zeugnis der Kirche von Gottes Versöhnung und Freiheit in Christus, heisst es in der Erklärung der Konsultation, die unter dem Thema „Die andauernde Reformation der Kirche: Das Zeugnis von ordinierten Frauen heute“ stand.

Die Tagung war Teil des in diesem Jahr eingeleiteten ATS-Programms



„Women in Ministry as Ecumenical Witness“ (Frauenordination als ökumenisches Zeugnis), das insbesondere Kirchen, in denen Frauen nicht ordiniert werden, ermutigen möchte, die Frauenordination als Anreiz für neue ökumenische Entwicklungen und nicht als Hindernis für die Stärkung solcher Beziehungen zu verstehen. Eines der Hauptziele des Programms ist es, die biblischen und theologischen Grundlagen für die Teilhabe von Frauen am Priestertum aller Gläubigen in einer Weise herauszuarbeiten, die kulturelle und andere Hindernisse hinterfragt.

Die ATS unterstreicht, dass die Mitarbeit von Frauen in allen Bereichen des kirchlichen Dienstes einen Wandel in der ökumenischen Landschaft insgesamt und insbesondere im Blick auf das Amtsverständnis und andere Aspekte der Ekklesiologie, einschliesslich der Sakramente, bewirkt. Das ATS-Studienprogramm betont die Bedeutung des lutherischen Beitrags zu diesem Aspekt der ökumenischen Neugestaltung, der nicht nur auf die beträchtliche Zahl von Frauen in kirchlichen Leitungspositionen, sondern auch auf die „Brückenfunktion“ zwischen evangelischen wie auch römisch-katholischen und orthodoxen Kirchen zurückzuführen sei.

Im Blick auf die LWB-Vollversammlung 2010 forderten die

Konsultationsteilnehmerinnen die Mitgliedskirchen auf, einen Bericht vorzulegen, „über das, was sie im Blick auf diese Sache vorhaben, wenn sie noch nicht Frauen ordinieren, und, wenn sie dies tun, wie sie die nach wie vor bestehenden praktischen Hindernisse angehen und die Kollegialität von Frauen und Männern im Amt der Kirche fördern können“.

Sie würdigten die Fortschritte, die in den LWB-Mitgliedskirchen in den vergangenen 50 Jahren in der Frage der Frauenordination gemacht

ordinierter Frauen und Männer in der Kirche, die er vor allem durch Erklärungen seiner Leitungsgremien zum Ausdruck gebracht habe.

Die Akzeptanz des Amtes ordinierter Frauen sei überwältigend positiv gewesen. Tausende ordinierter Frauen „sind auf allen Ebenen und in jedem Bereich kirchlichen Lebens zunehmend sichtbar“ und „widerständige Haltungen und kulturelle Voreingenommenheit werden durch die Kraft des Heiligen Geistes verwandelt“, heisst es im Kommuniké der Tagung.



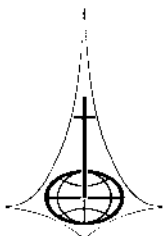
Teilnehmerinnen der LWB-Tagung zum Thema Frauenordination Ende März in Genf (v. li. n. re.): Dagmar Magold (Schweiz), Pfarrerin Dr. Constance F. Parvey (USA), Mag. Magdalena Sevciková (Slowakische Republik) und Ursula Liesch (LWB/ATS-Mitarbeiterin). © LWB/H. Putsman

wurden, und bekräftigen die konsequente Unterstützung des LWB für die volle Verwirklichung des Amtes

Die Teilnehmerinnen wiesen jedoch darauf hin, dass ordinierte Frauen, die in Führungspositionen kämen und in ihren Kirchen bischöfliche Leitung ausübten, mit neuen Herausforderungen konfrontiert seien, die es erforderlich machten, dass Fortbildungen angeboten und Mittel bereitgestellt werden, damit Frauen und Männer echte Partnerschaft im Amt verwirklichen können. Sie stellten fest, dass „manche Kirchen die Frauenordination nicht zum Thema machen, weil sie befürchten, dass dies die Kirche spalten oder die Verbindungen zu Partnern, die dagegen sind, gefährden könnte“. Offene Diskussionen mit Kirchenmitgliedern vor Ort seien nötig, um diesen die theologischen Gründe für die Ordination von Frauen und nicht nur die ablehnenden Sichtweisen zur Kenntnis zu bringen.



LWB-Tagung zum Thema Frauenordination in Genf (v. li. n. re.): Aberash Dinsa (Äthiopien), Pfarrerin Elieshi A. N. Mungure (Tansania) und Prof. Dr. Turid Karlsen Seim (Norwegen). © LWB/H. Putsman





Die Konsultation rief dazu auf, das Zeugnis von Pfarrerinnen und Frauen in Ämtern bischöflicher Leitung in den Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum 2017 besonders hervorzuheben.

Den vollständigen Text des Kommunikés der Konsultation finden Sie im Format PDF auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org

Für weitere Informationen über das LWB-Programm „Women in Ministry as Ecumenical Witness“ wenden Sie sich bitte an die ATS-Direktorin Pfarrerin Dr. Karen Bloomquist unter:

Bloomquist@lutheranworld.org

28. Mai 2008

Die Hamburger Bischöfin Maria Jepsen (li.) berichtet während der Tagung in Genf über ihre Leitungserfahrung als Bischöfin. Rechts im Bild: Dr. Kathryn Johnson, amtierende Assisierende Generalsekretärin für Ökumenische Angelegenheiten des LWB. © LWB/D.-M. Gröttsch

Pfr. Jan Janssen wird neuer Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg

Pfr. Jan Janssen wurde zum neuen Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg gewählt. Die oldenburgische Synode entschied sich am 23. Mai im niedersächsischen Rastede (Deutschland) im zweiten Wahlgang mit 56 Stimmen für den 45-jährigen Theologen. Bereits beim ersten Wahlgang am Vormittag hatte Janssen mit 44 von 60 Stimmen die erforderliche Dreiviertelmehrheit lediglich um eine Stimme verfehlt. Der neue Bischof wird am 29. September in der Oldenburger Lamberti-Kirche in sein Amt eingeführt, wenn der amtierende Bischof Peter Krug (64) in den Ruhestand verabschiedet wird.

Janssens Gegenkandidat Professor Dieter Beese (52) aus Münster (Deutschland) war im zweiten Wahlgang nicht wieder angetreten, nachdem er nur 16 der insgesamt 60 Stimmen der KirchenparlamentarierInnen erhalten hatte.

Der künftige Bischof dankte für das Vertrauen und erklärte: „Ich nehme die Wahl von Herzen gern an und werde die Aufgabe mit gelassenem Selbstbewusstsein und gesundem Gottvertrauen angehen.“ Zunächst wolle er die Menschen in der Landeskirche neu kennenlernen und auch diejenigen wahrnehmen, die am Rande stehen. Es erfülle ihn mit Respekt und Freude, dass er für die grosse Aufgabe so viel Rückenwind habe.

Jan Janssen wurde in Bad Bevensen geboren und ist seit 2002 Pfarrer beim Deutschen Evangelischen Kirchentag mit Sitz in Fulda (Deutschland). Bei dem grössten evangelischen Laientreffen Deutschlands mit durchschnittlich 100.000 TeilnehmerInnen ist er verantwortlich für die Gottesdienste.

Janssen studierte in Münster (Deutschland), Bern (Schweiz) und Göttingen (Deutschland) Theologie und war von 1992 bis



Der neue Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg, Jan Janssen (re. mit Ehefrau Maïke), und der noch amtierende Bischof Peter Krug (li.) und Synodenpräsidentin Sabine Blütchen (2. v. li.) bei der Synodentagung in Rastede. © epd-bild/T. Frick

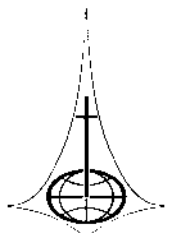
1994 Vikar in Oldenburg-Bloherfelde. Danach war er zwei Jahre Pastor in Wiefelstede bei Oldenburg.

Beim Leipziger Kirchentag war er 1996 und 1997 Abteilungsleiter für Projekte. Anschliessend übernahm Janssen eine Pfarrstelle an der Wilhelmshavener Christus- und Garnisonkirche (Deutschland). Hier war er auch verantwortlich für die „Kirche am Meer“ im Rahmen der Expo 2000.

Der designierte Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg ist verheiratet und hat drei Kinder.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg hat rund 463.000 Mitglieder und gehört seit 1957 zum Lutherischen Weltbund (LWB).

LWI-Nachrichten finden Sie online unter:
www.lutheranworld.org/News/Welcome.DE.html



FEATURE: Nie wieder über Berg und Tal zur Wasserstelle

Ruanda: Interreligiöse Initiative fördert Gesundheit und bekämpft Armut

Kibungo (Ostruanda)/Genf (LWI) – Judith Mukurugwiza und die übrigen BewohnerInnen von Muganza im Osten Ruandas sind überglücklich, dass in ihrem Dorf „das Wasser angekommen“ ist. Im Prinzip hat es in dem hügeligen, feuchten und immergrünen Gebiet, in dem üppige Bananenpflanzungen gedeihen, noch nie an Wasser gemangelt, erzählt die 63-jährige Grossmutter. Fährt man von der Fernstrasse in Richtung Muganza, passiert man mehrere unschwer erkennbare Wasserstellen. Fachleute haben jedoch festgestellt, dass ein Grossteil des Wassers nicht als Trinkwasser geeignet ist.

„Wir freuen uns sehr! Wir haben allen Grund zu feiern“, so Mukurugwiza gegenüber der Lutherischen Welt-Information (LWI). „Jetzt ha-

ben wir sauberes und auch gesundes Trinkwasser. In Zukunft muss ich nicht mehr über Berg und Tal laufen, um Wasser zu holen.“

Muganza ist eines von mehreren Dörfern in der zum Bezirk Kirehe im Osten Ruandas gehörigen Region Gatore, die an einem von der Interreligiösen Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA) und ihrer Partnerin vor Ort – der Interreligiösen Kommission Ruandas – initiierten Wasserleitungsprojekt teilnehmen. Den Startschuss für das Projekt hatten am 19. März Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB) und IFAPA-Initiator, Bikoro Munyanganizi, ruandischer Minister für Wasser, Umwelt und Ressourcen, sowie Nils Christiansen, Vizepräsident für öffentliche Angelegenheiten des in-

ternationalen Lebensmittelkonzern Nestlé, gegeben.

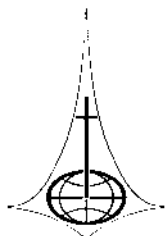
Das Wasserleitungsprojekt wird von der Nestlé-Gruppe, die circa 350.000 US-Dollar zur Verfügung gestellt hat, finanziell wie technisch unterstützt. Das Ruanda-Programm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) koordiniert die Durchführung im Rahmen seiner dortigen Massnahmen zur integrierten ländlichen Entwicklung mit den Schwerpunkten Ernährungssicherheit, Hygiene und Umweltschutz.

Verstärkter Schulbesuch

Der Bezirk Kirehe ist reich an Wasser in Flüssen und Bächen, Quellen, Sümpfen, Feuchtgebieten und Seen. Wasser für den häuslichen Gebrauch



Mehrere Dörfern in der zum Bezirk Kirehe im Osten Ruandas gehörenden Region Gatore haben nun Zugang zu sauberem Trinkwasser. Das Wasserleitungsprojekt wird von der Interreligiösen Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA) und ihrer Partnerin vor Ort – der Interreligiösen Kommission Ruandas – mit Unterstützung der Nestlé-Gruppe durchgeführt. Das Ruanda-Programm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) koordiniert die Durchführung des Projekts. © LWB/F. Nzwilli



wird meist aus Flüssen und Quellen in den Bergen entnommen. Mukurugwiza verweist auf die ockerrote Farbe der umliegenden Quellen und Bäche und berichtet von den Problemen ihres Dorfes mit dem verschmutzten Wasser, zu dem es bisher keine Alternative gab: „Frauen und Kinder haben ungezählte Stunden damit zugebracht, Trinkwasser zu suchen, das weder sauber noch gesund war. Oft sind wir krank geworden.“

Das IFAPA-Wasserprojekt soll nun schätzungsweise 21.600 Menschen mit gefiltertem, sauberen Wasser versorgen, das in Betontanks gesammelt und über 39 Kilometer Rohrleitungen an 156 Abfüllstellen verteilt wird.

Alexis Ngarukiyentwari, ein weiterer Bewohner von Muganza, fasst die Vorteile, die das Projekt für seine Familie hat, zusammen. Die häufigen, mühsamen Wege von fast sechs Kilometern bis zum nächsten Fluss gehörten der Vergangenheit an, ebenso die Kosten von circa 100 ruandischen Franken (rund 20 US-Cents) für einen 20-Literkanister Trinkwasser aus privatem Handel. Im Verhältnis sei der monatliche Beitrag von 25 ruandischen Franken, den jede Familie für die Instandhaltung des IFAPA-Wasserprojekts entrichtet, günstig, so Ngarukiyentwari. Auch die Abfüllstelle sei weniger als einen Kilometer von seinem Haus entfernt.

„Jetzt kommen die Kinder rechtzeitig in die Schule und werden seltener krank. Ausserdem können wir unsere kleinen Gärten bewässern“, erklärt er.

Gesundheit und Hygiene

Neben der direkten Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser verfolgt das neue Projekt weitere langfristige Ziele: eine Stärkung des Besuchs der Grundschule, vermehrte Massnahmen zur Armutsbekämpfung insbesondere unter Frauen, Verringerung der Kindersterblichkeit und der Zahl von über Wasser übertragenen



„Wir freuen uns sehr! Wir haben allen Grund zu feiern“, betont Judith Mukurugwiza aus Muganza im Osten Ruandas gegenüber der Lutherischen Welt-Information (LWI). Sie ist überglücklich, dass in ihrem Dorf endlich „das Wasser angekommen“ ist. © LWB/F. Nzwili

Krankheiten sowie eine Verbesserung der Müttergesundheit.

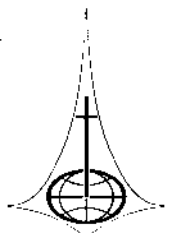
„Die praktischen Auswirkungen und Vorteile werden den Frauen, die keine langen, gefährlichen Wege mehr zurücklegen müssen, um das Wasser für ihre Familien herbeizuschaffen, und den Kindern, die zur Schule gehen können, anstatt Kanister über Hügel und durch Täler zu schleppen, sofort klar sein“, so LWB-Generalsekretär Noko anlässlich der Projekteröffnung im März. „Jetzt steht den Kindern in der Schule Wasser zum Trinken und zum Waschen zur Verfügung. Die Familien haben etwas Erholung und Ruhe, die ihnen zuvor fehlte.“

Der LWB-Generalsekretär war massgeblich an der Gründung von IFAPA im Oktober 2002 beteiligt. Das afrikaweite Netzwerk nationaler und lokaler interreligiöser Gruppen, in dem die grossen afrikanischen Religionstraditionen – Bahaismus, Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam, Judentum und Traditionelle afrikanische Religionen – vertreten sind, fördert praktische interreligiöse Initiativen für den Frieden in der Region. Eine IFAPA-Frauenkampagne hat sich unter dem Motto „Appell einer Mutter für das Wohl Afrikas“ als eines ihrer Hauptziele den Zugang zu gesundem Trinkwasser gesetzt.

Das Projekt in Ruanda umfasst die Aufklärung über Hygiene sowie die Herstellung von Backsteinen zum Bau von Latrinengruben. Erzbischof Emmanuel Kolini von der Anglikanischen Kirche in Ruanda, Vorsitzender der Interreligiösen Kommission des Landes, betont die Bedeutung des Projekts für die Gesundheit in den Gemeinwesen und ihre Wirtschaftskraft. „Wir geben sehr viel Geld für Krankheiten aus, gegen die vorgebeugt werden kann. Dieses Projekt dient der Prävention“, so Kolini unter Hinweis darauf, dass viele Kinder an Krankheiten sterben, die auf einen Mangel an gesundem Trinkwasser zurückzuführen sind.

Versöhnung vor Ort

Bischof George W. Kalisa von der Lutherischen Kirche Ruandas (LKR) weist der Wasserversorgungsinitiative in Gatore Vorbildfunktion zu im Blick auf eine verstärkte interreligiöse Zusammenarbeit beim Versöhnungsprozess im Land nach dem Genozid von 1994. Er hoffe, dass sich den DorfbewohnerInnen dadurch, dass sie sich für die Instandhaltung des Projekts organisiert haben, Möglichkeiten zur Friedensarbeit und zur Verbesserung der Mechanismen zur Konfliktbewältigung erschliessen. Die LKR ist seit 2002 Mitglied des LWB.



Die Interreligiöse Kommission Ruandas wird mithilfe eines Ausschusses der NutzniesserInnen, der von den DorfbewohnerInnen und örtlichen Institutionen besetzt wird und dem LWB/AWD-Ruanda die nötigen Kenntnisse vermittelt, das Projekt verwalten.

In dem Wasserausschuss, dem nach Aussage von Sammy Kalisa, Sozialarbeiter von AWD-Ruanda, zwei Frauen und zwei Männer angehören, sind Mitglieder aller grossen Religionsgemeinschaften in der Region vertreten. „Sie erhalten Berichte von Technikern, entscheiden über die erforderlichen Instandhaltungsmassnahmen und verwalten die Finanzen“, erklärt Kalisa.

Gesündere Kinder

Die Verwaltung der Grundschule Gatore will Hygiene-Grundregeln durchsetzen, diese Bemühungen waren jedoch angesichts der Wasserknappheit bisher mit grossen Problemen behaftet. „Wir ermahnten die Kinder, sich nach dem Toilettengang die Hände zu waschen, wussten aber, dass wir nicht genügend Wasser hatten“, so Pierre Karinganike, Lehrer für Naturwissenschaften.

„Jetzt ist die Erleichterung gross, dass das Wasser da ist. Vorher brachten die Kinder Wasser von zu Hause mit, aber es reichte nicht. Sie konnten sich die Hände nur einmal am Tag waschen und das war nicht genug. Viele wurden immer wieder krank und es traten Durchfallerkrankungen auf“, berichtet Karinganike.

„Die Kinder sind jetzt glücklich. Und sie werden in Zukunft gesünder sein“, so Karinganike und im Hintergrund hört man die SchülerInnen, die bei den neuen Wassertanks vor der Tür spielen.



Die Grundschule in Gatore im Osten Ruandas kann endlich Hygiene-Grundregeln einführen: Die Kinder waschen sich nun nach jedem Toilettengang die Hände. Vorher brachten sie das Wasser von zu Hause mit, aber es reichte nicht; sie konnten sich die Hände nur einmal am Tag waschen.

© LWB/F. Nzwili

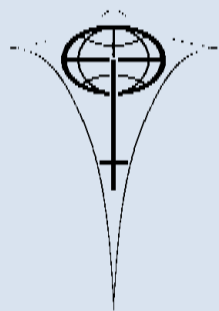
(Ein Beitrag von LWI-Korrespondent Fredrick Nzwili, Nairobi.)

Weitere Informationen zu LWB/AWD-Ruanda finden Sie unter:
www.lutheranworld.org

Die Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst können Sie auch online mit einer Spende unterstützen unter:

donations.lutheranworld.org

16. Mai 2008



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org